

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Iphigenia in Aulis**

**Gluck, Christoph Willibald  
Du Roullet, François Louis Gaud Lebland**

**Leipzig, [ca. 1905]**

8.

[urn:nbn:de:bsz:31-82780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82780)

## Nr. 5. Chor.

Welch ein Reiz! Welche Majestät!  
 Welche Anmut, sehet, o seht!  
 Wie so wert muß sie sein denen, die Eltern sie nennet!  
 Agamemnon, er ist zugleich  
 Der glücklichste der Väter,  
 Der glücklichste Gemahl,  
 Und aller Herrscher Haupt.  
 Welch ein Reiz! Welche Majestät!  
 Welche Anmut, sehet, o seht!

## Nr. 6. Arie.

Klytämnestra. Wie gern hört mein Ohr dieses schmeichelnde  
 Lob,

Das unsre Getreuen dir spenden;  
 Für das Gefühl der Mutter ist unaussprechlich diese Lust.  
 Verweile hier, geliebte Tochter, genieße allein  
 Diese Ehren, die uns gewidmet sind!  
 Zum Gemahl will ich gehn, ihm eröffnen mein Herz,  
 Daß bald er unsern Wunsch erfülle!

## Nr. 7. Menuetto.

(Sie geht in das Zelt, zwei ihrer Frauen begleiten sie. — Iphigenia bleibt in ängstlicher Verschämtheit allein auf dem Thron, die Frauen treten dichter zu ihr. — Die Mädchen von Aulis beginnen einen anmutigen Tanz, dessen Ausdruck eine Iphigenia und ihrer verschämte Züchtigkeit dargebrachte Schuldigung ist. — Die gegenüberstehenden Heerführer betrachten Iphigenia mit gerührter Bewunderung. — Inmitten des Tanzes, als die Tänzerinnen eine andauernde Stellung annehmen, wagt Iphigenia auch den Blick auf die Heerführer zu werfen, unter denen sie jedoch nicht findet, was sie zu suchen scheint.)

## Nr. 8.

Iphigenia (leise, wie für sich).

Die Liebe, durch die sie mich ehren,  
 Kann die Unruh' nur mir vermehren;  
 Achill! ach, so ruf' ich ihm zu:  
 Achill, was zögerst du?

du zu

Auge:

ver-  
gelte  
auf  
nach-  
nach  
vonhäufen  
darau

fliege?

(Die Tänzerinnen gehen von den anhaltenderen Stellungen hier wieder zu der ersten Tanzweise über — als plötzlich Klytämnestra, heftig aufgeregte, aus dem Zelte zurückkommt, den gegenüberstehenden Heerführern eine bittende Bewegung macht, sich entfernen zu wollen, den Tanzenden aber die Worte zuzuft:)

Nr. 9.

Klytämnestra. Laßt uns allein!

(worauf diese und die Heerführer sich ruhig und ehrerbietig nach dem Hintergrunde zurückziehen und nach verschiedenen Seiten gänzlich abgehen, indem sie durch Gebärden ihre Bewunderung ausdrücken. Die Leibwache geht links hinter dem Zelte Agamemnons ab — nur die Frauen der Klytämnestra bleiben zurück, sie gruppieren sich am Eingange des Zeltes und beobachten während der folgenden Szene theilnehmend ihre Gebieterinnen.)

## Fünfter Auftritt.

Iphigenia ist erschreckt auf Klytämnestra zugegangen, die in die Mitte der Bühne vorgeschritten war.

Klytämnestra (querst heimlich zu ihrer Tochter, dann immer mehr sich vergessend und lauter werdend, in dem Grade als die Umgebungen sich immer ferner zurückziehen).

Unsre Ehre zu retten,

Komm, Tochter! hier ist nicht für uns noch längres Weilen.

Iphigenia. Nicht sehn soll ich Achill? O Götter!

Ihn, dessen heiße Liebe —

Klytämnestra. Verhaßt sei dir Achill, solange du noch lebest,

Denn unwert ist er ganz der ihm bestimmten Ehre;

In neuen Banden hält ihn neue Liebe fest.

Iphigenia. Was hör' ich?

Klytämnestra. Dein Vater war besorgt, vor allem Volk

Dem Hohn Achills dich ausgesetzt zu sehn;

Darum befahl er dir, du solltest Aulis meiden,

Nach Argos wieder gehn, vergessen den Verräther.

Er sandte Arkas uns mit dem Geheiß entgegen,

Doch wir verkehrten ihn und täuschten seine Sorgfalt;

3\*